

Heiße Eisen angepackt

Das großen Religionen im Vergleich

Laut einer Gallup International Umfrage von 2022¹ in 60 Ländern empfinden sich 62% der Weltbevölkerung als religiös. Erstaunlicherweise liegt der Anteil derer, die an Gott und ein Leben nach dem Tod glauben sogar ein wenig höher.

Bedenkt man, dass mit China ein Milliardenvolk dabei ist, in dem sich nur 9% als religiös empfinden, so ist der Anteil religiöser Menschen in den anderen Ländern durchschnittlich noch höher zu bewerten.

Dabei unterscheiden sich die Religionen zum Teil so erheblich, dass man nicht behaupten kann, sie würden letztlich alle an dasselbe oder an denselben Gott glauben.

Die zu vergleichenden Kategorien

Im Folgenden werden die bekanntesten Religionen in sechs Hauptgebieten dargestellt:

1. Der Glaube an Gott bzw. etwas Übersinnliches
2. Das Konzept der „Seele“
3. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod
4. Das Verständnis von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade
5. Eine aus der Religion heraus erhobene Ethik/Lebensanweisung
6. Überlieferung / Schriften

Die drei großen Buchreligionen

Judentum, Islam und Christentum

Judentum

Das Judentum kann grob in ein orthodoxes (Strenges) und ein liberales Judentum eingeteilt werden. Zwischen den beiden gibt es im Alltag wenig Berührungspunkte, zu den großen Festen schaffen sie es jedoch sich zusammenzufinden.

Die Geschichte des Judentums ist von vier großen Stationen/ Brüchen geprägt:

1. Auszug aus Ägypten/ Landnahme Kannaans (ca. 1300 v. Chr)
2. Babylonische Gefangenschaft (607-537 v. Chr, Ende des messianischen Königums)
3. Ende des Tempels (70n.Chr, Aufstieg des Rabbinertums und der Bildung)
4. Holocaust (20. Jhd mit anschließender Staatsgründung Israel)

Außerdem prägend ist für das Judentum eine im Grunde 1500jährige Geschichte der Bedrängung und Verfolgung durch Christen und im 20. Jhd auch Kommunisten.

1. Der Glaube an Gott bzw. etwas Übersinnliches

Das Judentum ist monotheistisch – es glaubt an einen einzigen Gott.

2.Mose 3,14 / 2.Mose 20,1-3 / 5.Mose 6,4 / Jesaja 45,5

Der Glaube an ein himmlisches Reich Gottes wird sichtbar in folgenden Beispieltexten:

Hiob 1,6-12 / Jesaja 6,1-3

2. Das Konzept der „Seele“

Das Hebräische Nefesch (נֶפֶשׁ) bedeutet: Person, Wesen, Leben und Kehle. Ausgehend von 1.Mose 2,7+8 („So wurde der Mensch eine lebendige Nefesch“) ist festzuhalten, dass der Mensch im Judentum nicht eine Seele HAT, sondern eine Seele IST. Dieselbe Aussage wird auch über die Tiere gemacht (1.Mose 1,30: *Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist,...*

Die Seele ist also im Judentum kein vom Körper oder Verstand zu trennendes Etwas.

¹ <https://www.gallup-international.bg/en/46964/more-prone-to-believe-in-god-than-identify-as-religious/>

3. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod

Das Leben nach dem Tod ist innerbiblisch einer Entwicklung unterworfen. Auffällig ist, den meisten Schriften davon kaum die Rede ist. Das Leben gilt als einmalige Chance zwischen Geburt und Tod (1.Mose 3,19 / Hiob 14,14). Nur wenige Texte könnten von einem ewigen Leben sprechen wie Psalm 133,3 / Hesekiel 37 / Daniel 12,1-2)

4. Das Verständnis von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade

Gerechtigkeit im Alten Testament hat zwei Hauptbedeutungen:

- a) Sich gemäß dem Gebot Gottes verhalten (Psalm 1)
- b) Die Güter zum Leben im Volk Gottes gerecht zu verteilen. (Jesaja 58,7+8 / Amos 5,21-24)

Die Gnade Gottes ist im Judentum stark an die Buße/ Umkehr gekoppelt. Vor allem im Judentum ohne Opfer (seitdem der Tempel 70 n.Chr. Endgültig zerstört wurde) ist die Umkehr wesentliche Bedingung für die Gnade Gottes. Falsch ist die oft kolportierte Behauptung von Christen, im Judentum gäbe es nur das Gesetz und eben keine Gnade. Dem widersprechen Texte wie Daniel 9,9+18 / Psalm 130,3+4 / Klagelieder 3,22+23.

5. Eine aus der Religion heraus erhobene Ethik/Lebensanweisung

Zuvorderst sind hier die Zehn Gebote aus 2.Mose 20 zu nennen. Hinzu kommen jedoch noch weitere wichtige Einzelgebote. Ihre Haupttexte finden wir in 3.Mose 18+19 / 5.Mose 6,4+5

Die Rabbinen haben 613 Gebote aus den alten Texten erhoben. Diese Zahl beinhaltet 365 VERbote (Für jeden Tag des Jahres eins sowie 248 GEbote – für jedes Körperglied (nach alter Beschreibung 248) eins.

6.Überlieferungen / Schriften

Hauptschrift ist die **Thora** (5.Bücher Mose)

Tanach: 5.Bücher Mose und alle anderen Schriften zusammen

Talmud: Rabbinische Auslegungstexte aus mehreren Jahrhunderten

Mischna: Erste schriftliche Verfassung der bis dahin mündlich überlieferten Gesetze nach der Tempelzerstörung 70 n.Chr.

Islam

„Islam“ bedeutet „Sich ergeben/unterwerfen (in/unter den Willen Gottes)

Allgemein ist über den Islam zu sagen, dass seine Theologie in sehr vielen Bereichen sehr vage ist. Der Koran ist extrem schwer verständlich und häufig relativiert eine Aussage eine andere.

Dementsprechend ist auch die KoranAuslegung viel von „sowohl als auch“ oder „einerseits – andererseits“ geprägt. Interessanterweise wird in weiten Teilen des Islam unterschieden zwischen Muslim-Sein und Gläubig-Sein. Wo der genaue Unterschied liegt, bleibt allerdings wieder unbestimmt und wird auch nicht von menschlichen Lehrern letztlich beurteilt.

Die islamische Welt kennt so etwas wie Konfessionen. Die beiden größten sind die Sunniten und die Schiiten, wobei die Sunniten die bei weitem größte Zahl stellen (Schiiten vornehmlich im Iran).

Ursprung der Trennung war der Streit um die Nachfolge Mohammeds (Sunna „Brauch“ – Der Prophet bestimmt einen Nachfolger / Schia „Anhängerschaft“ – Ein nachkomme des Propheten muss es sein.)

Wirkliche Einigkeit nur in der Beherzigung der fünf Säulen des Islam:

1. Glaubensbekenntnis (Schahada)
2. Tägliches rituelles Gebet (Salah)
3. Almosen (Zakah)
4. Fasten im Ramadan (Saum)
5. Wallfahrt nach Mekka (Haddsch)

Der moderne Islam versteht sich in weiten Teilen nicht nur als ein religiös-geistliches Konzept.

Der Gründer der Muslimbruderschaft in Ägypten (1939):

„Wir glauben, dass die Prinzipien und Lehren des Islams umfassend sind und die Angelegenheiten der Menschen im Diesseits und Jenseits regeln. Diejenigen, die annehmen, dass diese Lehren allein die gottesdienstliche oder spirituelle Seite behandeln, sind im Unrecht, denn der Islam ist Bekenntnis (‘aqīda) und Gottesdienst (‘ibāda), Vaterland (waṭan) und Nationalität (ğīnsīya), Religion (dīn) und Staat (daula), Spiritualität (rūḥānīya) und Arbeit (‘amal), Koran (muṣḥaf) und Schwert (saif).“²

Dieses umfassende Durchdringung wird in der westlichen Welt als Bedrohung wahrgenommen. In Deutschland gilt die Trennung von Religion und Staat als wichtige Errungenschaft. Sie wirken zwar zusammen, haben aber kein Einflussrecht aufeinander. Zudem ist in Deutschland die Religionsfreiheit garantiert³, womit sich der Islam in den islamischen Staaten schwer tut bis zur Unmöglichkeit. Im Islam ist gerade die Verbindung von Religion und Staat das Ziel.

1. Der Glaube an Gott bzw. etwas Übersinnliches

Der Islam ist eine monotheistische Religion. Sie glaubt an nur einen Gott.

Davon spricht das kurze Glaubensbekenntnis (Schahada) des Islam:

„Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Gott selbst gibt und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Gottes ist.“

Der Glaube an Engel ist vorhanden (Sure 43,19). Im Koran werden Djibril und Israil als Engel erwähnt.

Der Zugang zu Gott und zum Übersinnlichen ist im Islam direkt und ohne Priester offen.

2. Das Konzept der „Seele“

Auf arabisch „Nafs“ – verwandt mit dem hebräischen Nefesch. Das Seelenkonzept des Islam ist dem des Judentums ähnlich: Seele ist ein Wort für das Selbst, das Gewissen und die Person des Menschen. Im Tod wird allerdings die Seele vom Körper getrennt.

Allein der Sufismus hat die Seele näher beschrieben, was aber im Großen und Ganzen im Islam keine Anerkennung fand.

3. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod

Die durch den Todesengel Izrail vom Körper getrennte Seele wird nach dem Tod in die Nähe Gottes gebracht wo das Leben auf einer anderen Ebene stattfindet.

„Die Seele dessen, der Gutes getan hat, wird von dem Engel in die sieben Himmel vor Gott gebracht. Danach gelangt sie wieder in ihren Körper, womit der Zwischenbereich (Barzach) beginnt.

Die Seele eines schlechten Menschen jedoch wird vom Engel nur bis zum ersten Himmel gebracht, wo ihr der Zutritt verwehrt wird. Auch diese Seele gelangt zurück in den eigenen Körper und verweilt dort im Zwischenbereich.

Danach wird die Seele des Toten vor ein Zwischengericht gestellt, wo ihr von zwei Engeln Fragen zu ihrem Glauben gestellt werden: Beantwortet sie sie richtig, bekommt sie die Zusage für ein Leben im Paradies nach der Auferstehung. Beantwortet sie sie falsch, wird sie von den Engeln gepeinigt und ihr die Hölle in Aussicht gestellt.

Am Tag des Jüngsten Gerichts werden alle Toten auferweckt. Die guten und schlechten Taten eines jeden Menschen werden aufgelistet und auf eine Waage gestellt. Danach müssen alle Toten über eine Brücke gehen, die über die Hölle führt: Die Ungläubigen und Sünder stürzen in die Hölle, die anderen gelangen über die Brücke ins Paradies.“⁴

² Vgl. Ali Hillal Dessouki: *Islamic Resurgence in the Arab World*. Princeton 1982, S. 18. Das arabische Original kann hier nachgelesen werden: [الخامس المؤتمر رسالة – Ikhwan Wiki](#) |Autor=الموسوعة التاريخية الموسوعة [المسلمين الإخوان لجماعة الرسمية التاريخية الموسوعة]

³ Art. 4 Abs. 1 und 2 GG garantiert die Religionsfreiheit eines jeden Einzelnen. Jeder kann sich frei zu einer Religion bekennen und einer Religionsgemeinschaft beitreten. Jeder ist aber auch frei, sich zu keiner Religion zu bekennen, aus einer Religionsgemeinschaft auszutreten oder in eine andere überzuwechseln.

⁴ <https://www.planet->

[wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/sterben/pwielebennachdemtod100.html#:~:text=nicht%20im%20Vordegrund-,Islam,Izrail%20K%C3%B6rper%20und%20Seele%20voneinander.](https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/sterben/pwielebennachdemtod100.html#:~:text=nicht%20im%20Vordegrund-,Islam,Izrail%20K%C3%B6rper%20und%20Seele%20voneinander.)

4. Das Verständnis von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade

Interessante Zusammenfassung hier: <https://islam-kompakt.de/barmherzigkeit-im-islam/>

Grundsätzlich gilt Allah als der „Allbarmherzige“, dessen Barmherzigkeit unbegrenzt ist.

Das Konzept der Barmherzigkeit Allahs zu beschreiben, ist nicht ganz einfach. Hier schlage ich ein paar Pflöcke ein, mit denen ich versuche, das meiste abzugreifen:

- a) Die Schöpfung selbst ist bereits ein Akt der Liebe und Barmherzigkeit Allahs
- b) Wer sich an Allah versündigt, wird Barmherzigkeit erfahren
- c) wer selbst unbarmherzig ist, kann von Allah keine Barmherzigkeit erwarten. Dabei ist zu beachten, dass „unbarmherzig gegenüber einem Geschöpf“ zu verstehen ist als Missbrauch, Ausbeutung, Handeln aus Habgier usw.
- d) Typische Unbestimmtheit im Islam:
Allah ist zwar barmherzig, doch der Mensch ist für sein Handeln verantwortlich.

Das Stiften der Religion und der Gebote ist bereits ein Erweis von Allahs Barmherzigkeit.

Gleichwohl überwiegt der Gedanke der göttlichen geschenkten Barmherzigkeit bezogen auf den Eintritt in das ewige Leben, wenn auch im irdischen Leben die Strafen der Scharia drohen. Damit ist die islamische Theologie verwandt mit Judentum und Christentum.

5. Eine aus der Religion heraus erhobene Ethik/Lebensanweisung

Die Zusammenfassung der Gebote und Verbote Allahs und Mohammeds sowie ihrer Interpretationen durch Geistliche nennt sich „Scharia“ („Pfad zur Tränke/Quelle“ nach Sure 45,18)

Tatsächlich ist eine permanente Auslegung und Interpretation notwendig, da vieles in den alten Schriften wie oben beschrieben vage bleibt. Berüchtigt ist die Scharia wegen ihrer drakonischen Strafen (Auspeitschungen, Steinigungen, Amputationen usw.)

6. Überlieferung/Schriften

Die beiden Hauptschriften des Islam:

Koran: Direktes Wort Allahs, von Mohammed aufgeschrieben

Hadithen: Worte und Taten Mohammeds

Der Islam versteht sich als letzte Offenbarung des biblischen Gottes und beruft sich auf dieselben Glaubensväter wie Judentum und Christentum

Christentum

Das Christentum unterteilt sich mittlerweile in viele Konfessionen und Denominationen.

Die größten sind:

- Römisch katholisch
- Orthodox (mit vielen nationalen und ethnischen Unterteilungen)
- Evangelisch (mit vielen theologisch bedingten Denominationen)

1. Der Glaube an Gott bzw. etwas Übersinnliches

Das Christentum ist monotheistisch.

Es beruft sich auf denselben Gott wie das Judentum und der Islam.

Gott ist dreieinig (Vater, Sohn und Heiliger Geist). Diese Dreieinigkeit ist nicht in der Bibel formuliert, sondern wurde erst 381 nach Christus beim Konzil von Konstantinopel (heute Istanbul) festgeschrieben. Kerngedanke ist, dass der eine Gott sich in drei Weisen zeigt.

Neben dem Glauben an Gott tritt ein Glaube an die Existenz von Engeln und Dämonen, sowie dem Satan als Widersacher Gottes (Epheser 6,10.20)

2. Das Konzept der Seele

Biblich gesehen ist es identisch mit dem der Nefesch im Judentum. Das hebr. Nefesch wurde bei der Verfassung des Neuen Testaments ins Griechische als „Psyche“ übersetzt. Psyche entstammt jedoch dem griechischen Denken von Leib, Seele und Geist und ist etwas völlig anderes – nämlich der

unsterbliche Teil des Menschen gemäß griechischer Religion und Philosophie. Somit hat das Christentum in weiten Teilen den ihm eigenen Seelenbegriff verloren.

3. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod

Das Christentum tätigt zwei Hauptaussagen hierüber:

- a) Die persönliche Auferstehung (1.Korinther 15,12-58)
- b) Der neue Himmel und die neue Erde (2.Petrus 3,13 / Offenbarung 21,1)

Die Begründung für die persönliche Auferstehung liegt in der Auferstehung Jesu an Ostern. Er wird als Türöffner zur Ewigkeit verstanden, dem die Gläubigen nun folgen können.

Die Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde liegt darin begründet, dass mit dem Aufhören dieser von Sünde entstellten Erde gerechnet wird (1.Mose 8,22 „Solange die Erde steht“ / Matthäus 24,35 „Himmel und Erde werden vergehen“)

Zudem wird ein letztes Gericht erwartet, dessen Grundprinzipien indes nicht ganz klar sind.

- Zum einen wird gesagt, dass alle, die an Jesus glauben, nicht in das Gericht kommen (Joh 5,24)
- Zum zweiten gelten gute Taten als Maßstab (Lukas 10,25-37 / Matthäus 24,45-25,46)
- Drittens die so genannte All-Versöhnung, bei der alle Menschen durch den Tod Jesu am Kreuz für das ewige Leben gerettet sind (Johannes 12,32 / 2.Korinther 5,19).

4. Das Verständnis von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade

Das Christentum proklamiert die absolute Unfähigkeit des Menschen, gerecht zu sein, d.h. fehlerlos und vor Gott ohne Sünde in Gedanken, Worten und Werken (1.Mose 8,21 / Römer 3,12. Gute Taten können diese prinzipielle Ungerechtigkeit nicht aufwiegen. Der Begriff „Sünde“ beschreibt ein grundsätzliches Getrenntsein von Gott, das nicht erst durch ungerechte Taten hergestellt wird.

Besonders der Kirchenvater Augustin (4.Jhdt.) betont das Prinzip der Erbsünde. Als biblische Grundlage hierfür wird 1.Mose 3 herangezogen – der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies. Über jedem Menschen steht seitdem das Urteil, dass er „jenseits von Eden“ lebt (1.Mose 4,16).

Gerechtigkeit vor Gott wird von Gott selbst hergestellt. Er als Richter wird Mensch in Jesus und nimmt die Schuld jedes Menschen auf sich. So rettet er die (an ihn gläubige) Menschheit und stellt Gerechtigkeit her (Jesaja 53,1-12). Martin Luther erkannte in der Auslegung von Römer 1,16, dass Gottes Gerechtigkeit in seiner Barmherzigkeit besteht, mit der er die Gerechtigkeit herstellt.

Dieses Handeln Gottes ist ein Alleinstellungsmerkmal des Christentums unter allen Religionen – dass der Mensch ohne eigenes Zutun gerecht gesprochen wird (Römer 4,1-25)

Interessant ist hier der Begriff „Reich Gottes“. Dieses Reich ist einerseits ewig und himmlisch, reicht indes bereits in die Jetztzeit hinein. Der Christ ist Bürger dieses Reiches (Matthäus 6,33 / Matthäus 12,28 / Markus 1,15 / Johannes 15,19).

5. Eine aus der Religion heraus erhobene Ethik / Lebensanweisung

Im Christentum gelten dieselben Gebote wie im Judentum (abgesehen von kultischen Regelungen). Besonders hervorgehoben wird das Leben in und aus Liebe (Johannes 13,34+35 / 1.Korinther 16,14) und im Licht (Matthäus 5,14-16 / Johannes 8,12 / Epheser 5,8).

Eine Besonderheit des Christentums ist das Leben mit dem Heiligen Geist. Christen sind nicht nur von einer Schrift geleitet, sondern von Gott selbst, der in ihnen wohnt und sie mit Weisung, Weisheit und Kraft ausstattet (Johannes 14,26 / Apostelgeschichte 2,1-13 / 1.Korinther 4,20 / 2.Korinther 3,6)

6. Überlieferung / Schriften

Das Christentum basiert im Wesentlichen auf der Bibel (Altes und Neues Testament). Im Röm.-kath. Christentum gelten danach die Beschlüsse der Konzilien sowie die Lehraussagen des Papstes als bindend.

Hinduismus

Der Hinduismus ist ein Konglomerat aus vielen Einzelreligionen vornehmlich Nordindiens

1. Der Glaube an Gott bzw. etwas Übersinnliches

Die höchste Gottheit der Hindus ist Brahman. Man kann sagen: Brahman ist das All. Er ist alles in allem und alles ist in ihm.

Hinzu kommt Vishnu als der Bewahrer des Geschaffenen. Er inkarniert sich in zehn so genannten Avataren. Als Idee vergleichbar ist er mit dem heiligen Geist im Christentum.

Die dritte Hauptgottheit ist Shiva, der Zerstörer. Zerstörung ist hier als Bedingung für Erneuerung gemeint, nicht als eine böse Macht.

Interessant für Europäer ist die Verehrung von Kühen. Die hat ihren Grund in der Legende, dass der Gott Krishna (Inkarnation von Vishnu) mit einer Herde Kühe aufwuchs.

Obwohl es diese drei hochverehrten Gottheiten gibt, ist die Verehrung der Gottheiten nicht das Hauptziel des Hinduismus. Die Beziehung zu ihnen ist auch nicht besonders persönlich.

Hauptziel des Hinduismus ist das Eingehen in die Ruhe/Fülle. Dazu aber in den folgenden Punkten mehr.

2. Das Konzept der „Seele“

Sie heißt im Sanskrit „Atman“, was so viel wie „Lebenshauch, Atem“ bedeutet. Sie gilt als das Selbst des Menschen, das bleibt, auch wenn der Körper stirbt. Damit ist sie nah am modernen christlichen Seelenverständnis, das – wie o.b. – nicht mehr ursprünglich christlich-jüdisch ist.

3. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod

Hindus glauben an den Kreislauf von Geburt, Sterben und Wiedergeburt (Reinkarnation), Dieser Kreislauf heißt Samsara („beständiges Wandern“ – „Seelenwanderung“). Damit ist jedoch nicht das Ziel des Lebens formuliert. Ziel ist es, diesen Kreislauf zu beenden und in die Ruhe/Fülle Brahmans einzugehen (Nirwana/Moksha).

Der „Himmel“ als Ort nach dem Tod ist nur ein vorübergehender Aufenthaltsort der Seele.

Das Kastensystem der Hindus ist Teil der Seelenwanderung, denn nur in der obersten Kaste (Brahmanen) ist es möglich, das Samsara zu beenden.

Wie dies zustande kommt, ist erklärt im nächsten Punkt.

4. Das Verständnis von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade

Der Gedanke an einen gnädigen Gott oder ein gnädiges Schicksal ist dem Hinduismus fremd.

Gerechtigkeit ist dort mit dem begriff „Karma“ erfasst. Karma stellt die qualitative Summe aller Taten eines Menschen dar. Das im Leben aufgeladene Karma bestimmt darüber, als was der Gläubige im nächste Leben reinkarniert. Das Ziel ist, ein positives Karma aufzuladen, so dass eines Tages die Inkarnation in einen Menschen gelingt, der in die Fülle bzw. die Ruhe eingeht, in der das Samsara aufhört. Die erreicht der Hindu durch das Einhalten religiöser Vorschriften und durch positive Werke an Mensch, Tier und Natur.

Die Hauptübung, um das Moksha zu erreichen ist jedoch die Meditation. Dazu dienen vornehmlich die Übungen des Yoga. Sie sollen den Menschen von sich selbst, seinen Leidenschaften, Ängsten, Bedürfnissen, Schmerzen und Beziehungen lösen.

Das erleuchtete, „anhaftungslose“ Sein, führt in den Zustand, der kein schlechtes Karma mehr erzeugt.

5. Eine aus der Religion heraus erhobene Ethik/Lebensanweisung

Die fünf wichtigsten Regeln des Hinduismus lauten:

- a) Kein Alkohol
- b) Nicht lügen
- c) Niemanden umbringen
- d) Kein Fleisch essen

- e) Die Ehe nicht brechen

Ebenso bestehen die z.T. gleichen zehn Lebensregeln:

- a) sich rein halten,
- b) zufrieden sein,
- c) freundlich und geduldig sein,
- d) sich bilden,
- e) sich ganz nach den Göttern richten,
- f) nicht zerstören und verletzen,
- g) nicht lügen,
- h) nicht stehlen,
- i) andere nicht beneiden,
- j) nicht unbeherrscht und gierig sein.

6. Überlieferung/Schriften

Die sogenannten „Veden“ gehören zu den ältesten Schriften der Welt. Die ersten entstanden um ca 1500 v.Chr. I.d.R. sind sie nicht heilig im Sinne von göttlich inspiriert, sondern enthalten die Erkenntnisse alter Meister. Spirituelle Lehrer im Hinduismus werden „Guru“ genannt

Buddhismus

Zwar gibt es im Buddhismus Götter, die so genannten Bodhisattvas, sie sind jedoch nicht vergleichbar mit Göttern im weithin üblichen Sinne. Hier sind die Götter sterblich und benötigen selbst noch die endgültige Erlösung, wie auch die Menschen.

Der Buddhismus ging aus dem Hinduismus hervor. Er geht zurück auf Siddharta Gautama (6.Jhdt v.Chr.). „Buddha“ meint „Erleuchteter“.

Damit ist das Ziel benannt: Der Erleuchtete erreicht das *Nirwana*.

Gautama begriff das irdische Leben als vor allem von Leid geprägt und darin gefangen. Um ihm zu entkommen, braucht es eine völlige Loslösung von allen Begierden, Ängsten, Bedürfnissen und Emotionen.

Der Seelenbegriff ist im Buddhismus nur schwach ausgeprägt, da es hier auf keinen Fall um den Erhalt einer Seele für die Ewigkeit geht. Im Gegenteil, es geht um ein Auflösen des Selbst im All.

Auch im Buddhismus regiert das gnadenlose Karma, dem man nur durch aufladen positiven Karmas durch ein gutes oder meditativ-passives Leben entkommen kann. Somit wird der Lauf der Reinkarnationen durchbrochen, und der Eingang ins Nirwana gelingt.

Im Unterschied zum Hinduismus ist das Nirwana hier jedoch nicht der Eingang der Seele in die Ruhe/Fülle, sondern die Auflösung des selbst in das All hinein. Also auch ein Aufhören des ich.

Die Gesamtlehre Buddhas wird als „Dharma“ bezeichnet.

Die wesentlichen Lehren sind:

Vier edlen Wahrheiten:

1. Das Leben im Daseinskreislauf beinhaltet Leid.
2. Die Ursachen des Leidens sind Anhaftung an weltliche Genüsse, Ablehnung von unangenehmen Situationen und Unwissenheit vom tieferen Sinn des Lebens (inneres Glück).
3. Werden die Ursachen aufgelöst, verschwindet das Leiden.
4. Der Weg zur Überwindung des Leidens ist der Edle Achtfache Pfad...
 1. der richtigen Einsicht (im Wesentlichen leben),
 2. dem richtigen Entschluss (zum spirituellen Üben),
 3. der richtigen Rede (nicht lügen, andere durch Worte nicht verletzen),
 4. dem richtigen Handeln (nicht stehlen, nicht töten),
 5. dem richtigen Lebenserwerb (anderen Wesen nicht schaden, Gutes tun),
 6. dem richtigen Streben (nach Erleuchtung),

7. der richtigen Achtsamkeit (auf die Gedanken)
8. und der richtigen Sammlung (Meditation).

Der Unterschied zwischen dem Buddhismus und dem Hinduismus in Bezug auf das höchste Ziel besteht darin, dass der Begriff *Nirwana (Buddhismus)* die Leerheit (die Ich-Auflösung) und der Begriff *Brahman (Hinduismus)* die Einheit (das Einheitsbewusstsein, die Fülle) betont.

Der fundamentale Unterschied zu Christentum, Judentum und Islam ist bei Buddhismus wie Hinduismus das völlige Fehlen von Gnade in Bezug auf die Erlösung. Hier geht es um Selbsterlösung. Nicht Gott ist ein gnädiger oder strenger Richter, sondern das Karma ist eine unbestechliche, aber eben auch nicht personale Instanz, der man gerecht wird oder eben nicht. Barmherzigkeit ist hier eine irdische menschliche Verhaltensweise, die positives Karma erzeugt.

Evangelische Gemeinschaft Oldenburg e.V. Gerd Voß, 1.März 2025